Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 64 (1913)

Heft: 1

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schon vor Jahresfrist wurde im gleichen Rat der Wunsch auf stetige Vermehrung und Vergrößerung der Staatswaldungen mit allem Nachstruck ausgesprochen. Aus dieser und der oben mitgeteilten Kundgebung ist die erfreuliche Tatsache ersichtlich, daß unsere gesetzgebende Behörde, in richtiger Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Waldes, diesem ein wachsendes Interesse entgegenbringt.



Zäücheranzeigen.

Bei ber Redaftion eingegangene Literalur.

- Aus Württemberg, unsere Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert. VIII. Der freie Privatwald (Bauernwald) in Württemberg von Dr. C. Köhler, Stadt=Oberförster in Biberach. Tübingen. Berlag der H. Lauppschen Buchhandlung. 1912. 59 S. gr. 8°. Preis geheftet M. 1. 40.
- Der österreichische Regierungsentwurf neuer Landes-Wasserrechtsgesetze von Otto Mahr, Handelskammer-Sekretär a. D., Konfulent für wasserrechtliche Angelesgenheiten. Mit einem Anhang: Originaltext des Regierungsentwurfes. 1913. Wilhelm Frick, R.-R. Hofbuchhändler Wien X. 752 S. 8°. Preis geb. R. 9. 60.
- Forst- & Jagdkalender 1913. Bearbeitet von Dr. W. Neumeister, Geheimer Obersforstrat und Obersorstmeister und W. Replass, Rechnungsrat. Zweiter Teil. Berlin. Verlag von J. Springer 1913. 578 S. kl. 8°. Preis geb. M. 3. Für die Abnehmer des I. Teiles M. 2.

Spezial-Adressbuch der schweizerischen Holzindustrie, Ausgabe 1912/13. Heraus= gegeben von C. Thommen, Hardturmstraße 100, Bürich III. Breis Fr. 5.

Dieses in erster Ausgabe jüngst erschienene Abregbuch umfaßt die Firmen aller in der Holzindustrie und den damit zusammenhängenden Gewerben tätigen Betriebe. Für den Forstbeamten speziell sind folgende Berufsarten von Interesse:

Chaletbaugeschäfte, Eisenbahnschwellen-Fabrikation, Forstwerkzeuge und Geräte-Fabrikation und Handel, Hobelwerke, Holzhandlungen, Holzimportgeschäfte, Holzstoff-Fabriken, Holzwolle-Fabrikation, Imprägnieranstalten und Leitungsmasten-Fabrikation, Messergerätschaften-Fabrikation und Handel, Parkett-Fabriken, Sägewerke und Wagnermeister.

Wir haben uns durch Vergleiche mit den Refultaten der eidg. Betriebszählung von 1905, sowie durch Stichproben auf uns bekannte Firmen davon überzeugt, daß das Adreßbuch den Großteil der Betriebe enthält, wenn auch einige Korrekturen und Ergänzungen notwendig werden. Der mit dem Holzhandel betraute Forstbeamte wird in dem Buche manches sinden, das ihn speziell interessieren muß.

Sortiments- und Wertzuwachsuntersuchungen an Cannen- und Fichtenstämmen, mit hilfstakeln zur Sortimentszerlegung stehender Bestände, von E. Gaper, Badischer Forstassesson, Afsistent an der Techn. Hochschule, Karlsruhe. (Mitteilungen aus dem forstlichen Bersuchswesen Badens. 1. Heft.)

Der Verfasser weist vorab auf die wohl unbestrittene Tatsache hin, daß als Auf--gabe einer modernen Forsteinrichtung neben der Feststellung der Massen und Zuwachsverhältniffe auch die Untersuchung über die Wertbildung und die Beziehung von Rente und Betriebsfapital immer mehr in den Bordergrund tritt. Die Ermittlung der Sorti= mentsverhältniffe ftehender Beftände bildet aber die Grundlage, ohne die derartige ftatistische Erwägungen nicht durchführbar sind. Zwei Wege, die bei Zerlegung stehender Bestände in ihre Sortimente eingeschlagen werden können, stehen uns offen. Entweder Übertragung der an Brobebeständen gewonnenen Ergebnisse auf den konkreten Fall, wobei man sich irgend eines Weisers für die Sortimentsgleichheit bedient oder birekte Ermittlung ber Sortimente an bem gegebenen Beftande. Überzeugend liefert ber Berfasser den Nachweis, daß Tafeln, die für Alter und Bonität oder für Mittelstamm= durchmeffer die Sortimente darstellen, nur als Bergleichsobjeft für normale Berhält= niffe und vielleicht zu allgemeinen Umtriebsuntersuchungen dienen können. Zur Lösung der Aufgabe, eine Wertberechnung oder Bestimmung der finanziellen Hiebsreife eines fonkreten Bestandes vorzunehmen sind die mit diesem Versahren verbundenen Fehler= grenzen zu groß. So bleibt uns nur übrig, die Sortimente direkt am Bestande zu er= mitteln. Die mit den Verfahren von Draudt, Ulrich und Hartig verbundenen Schwierig= keiten laffen sich am besten beseitigen, wenn man vom Ginzelstamme seinen Ausgang nimmt und die Stämme jeder Durchmeffer= und Höhenklaffe in ihre Sortimente zerlegt. Durch Brufthöhen, Durchmeffer und Scheitelhöhe find bei Berückfichtigung ber Schaftform auch die Sortimente bestimmt.

Es liegen über diesen Gegenstand mehrfache Untersuchungen vor, so von Loren, Flurn, Behringer, Philipp, Häsele und Schiffel. Während die Arbeiten Schiffels und Flurys sich nur auf die allgemeinen Formenverhältnisse beziehen und dadurch nur als Grundlage für die Anwendung auf spezielle Sortierungsvorschriften dienen können, beschäftigen sich die übrigen Verfasser mit dem Sortiment Langholz, so wie es nach der Heilbronner Sortierung, die seit dem Jahre 1907 einheitlich für Elsaße Lothringen, Baden-Württemberg und einen Teil des rechtsrheinischen Bahern eingeführt ist, ausgehalten wird. Da aber die mannigfaltigen Schaftsormen keiner präzisen mathematischen Formel solgen und auch die nach Höhe und Durchmesser abgestusten Durchschnittswerte nur ungenügende Sicherheit bieten, haben schon Kunze und Schuberg, besonders aber Schiffel, die Schaftsorm genauer ersaßt durch die Einführung des Formquotienten, worunter wir das Verhältnis von Mittendurchmesser zum Brusthöhendurchmesser verstehen. In der Formklassenbildung lehnt sich der Verfasser aus eine Einteilung, wie sie schon Schiffel ausgestellt hat.

Die Ergebnisse und Untersuchungen werden zusammengefaßt in den Erörterungen und Tabellen über "Die Sortimentsuntergrenzen für Langholz", "Die Beziehungen zwischen Langholzsortiment und Baum= beziehungsweise Stammasse", "Die Beziehungen zwischen Sortimentsbildung, Alter= und Massenzuwachs", "Beziehungen zwischen Sorti= mentsentwicklung und Wertzuwachs", "Stammholzanteil und Brennholzsortimente", sowie schließlich in einer besondern Abhandlung über die praktische Durchführung der Sortimentszerlegung mit Hilfe des Formquotienten. So sollte zunächst an der Hand von sorgfältig erhobenem Material untersucht werden, welche gesehmäßigen Beziehungen zwischen Stammform und den Sortimenten der Heilbronner Sortierung bestehen, welche Massengehalte innerhalb einer Stammklasse möglich sind und wie die Wertbildung am Einzelstamm erfolgen kann. Es sollten sich aber auch die Hilfsmittel ergeben, die in der Praxis eine Sortimentszerlegung eines Bestandes auf einsache und doch genaue

Weise ermöglichen. Da drängt sich in erster Linie die Frage auf, ob das auf dem Formquotienten beruhende Verfahren praktisch anwendbar sei und ob die Form ohne allzu umftändliche Erhebungen fich ermitteln laffe. In erfter Linie wird eine genaue Durch= meffernermittlung des zu untersuchenden Bestandes unter Bildung möglichst enger Stärkeklassen vorzunehmen sein; ebenso ist einer genauen Höhenbestimmung für sämt= liche Stärkeklaffen befondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Man muß eine vollständige Höhenkurve des Bestandes erhalten. Zu diesen Erhebungen kommt nun die Bestimmung der Schaftform durch Meffung oder Schätzung der Formquotienten. Solange aber die Anwendung der Instrumente, mit denen die Mittendurchmesser stehender Bäume bireft gemeffen werden fönnen, nicht in der Praxis eingebürgert ift, kann die Källung einiger Brobeftämme bei genauern Arbeiten nicht umgangen werden. Immerhin handelt es fich weniger um die genaue Größe des Formquotienten als um die Grenzen, inner= halb beren sich dieser bewegt, damit die Einreihung in eine der vier Formklassen erfolgen fann. Der Formquotient ist selbstverständlich insbesondere an denjenigen Durchmesser= klassen zu erheben, die nach Maß und Wert ausschlaggebend sind; er läßt sich dann für die übrigen Stärkeklassen leicht abstusen. Er zeigt nach Schiffels Untersuchungen in gleichmäßig geschlossenen Beständen das allgemeine Verhalten, daß er von der vor= herrschenden zur mitherrschenden Stammklaffe, also mit abnehmendem Durchmeffer in ber Regel fteigt, aber niemals fällt. Ein durchgeführtes Beifpiel erläutert das Berfahren der Sortimentsberechnung auf Grundlage der Durchmesser. Scheitelhöhen und Form: quotienten. Begnügt man fich mit geringerer Genauigkeit, fo bietet auch die augen= scheinliche Einschätzung in die Formklassen bei einiger Übung keine große Schwierigkeit, und es weist der Verfasser auf die Merkmale hin. So sind die Schäfte um fo abholziger, je lichter der Bestand. Die größte Lollholzigkeit findet sich in schwach durchforsteten Beständen von gedrängtem Schluß. In femelartigen Waldungen bewegen fich die Werte des Formquotienten zwischen 0,60 und 0,70, während nach Schiffel für über 20 m hohe Schäfte in geschlossen erwachsenen Beständen bei Tanne der durch= schnittliche Formquotient 0,72, bei Sichte 0,68 beträgt, für geringere Söhen aber etwas größer, nämlich bei Tanne zu 0,74, bei Fichte zu 0,70 eingeschätt werden kann.

Wohlberechtigt bringt der Verfasser die Frage, ob das genauere Verfahren mit Hilfe des Formquotienten oder das auf Mittelwerten beruhende bei der Sortimentszerlegung anzuwenden sei, in Zusammenhang mit der Methode, nach der die Bestandeszemassen ermittelt wurden. Solange man bei der Ermittlung der Massen nach allgemeinen Tafeln, ohne Berücksichtigung der speziellen Wuchssorm, rechnet und dadurch einen möglichen Fehler dis zu 20 % im Einzelfall mit in Kauf nimmt, darf man bei Erhebung über den Sortimentsanfall mit Mittelwerten ebenfalls zusrieden sein. Bei Berechnung des Wertes machen sich Fehler in der Masse ohnehin in höherem Erade geltend als solche in dem Sortimentsanteil. Die Rechnung mit Hilfe der Formquotienten kommt erst dann zur vollen Geltung, wenn man das gleiche Verfahren auch bezüglich der Bestandesmassen einschlägt, was dei Erhebungen über Wert oder Wertzuwachs eines Vestandes als berechtigt bezeichnet werden muß.

Die Holzfortierungsvorschriften für Baden nach Verordnung vom 18. Oktober 1899 und 26. Januar 1907 decken sich für die drei ersten Klassen Nadelholz-Langholz in Mindestlänge und Mindestdurchmesser bei einer vorgeschriebenen Länge, vollständig mit den Normen für einheitliche Sortierung, Messung und Verechnung des Holzes in der Schweiz, wie solche durch Verständigung zwischen dem Schweizer. Forstverein und dem Schweizer. Holzindustrieberein aufgestellt wurden. Es hat daher die gründliche

Arbeit Caners für die schweizerischen Forstmänner und Holzindustriellen nicht nur akademische, sondern in hervorragender Weise auch direkte praktische Bedeutung, in dem die Ergebnisse der Untersuchungen, wenigstens für die benannten drei Klassen von Nadelholz-Langholz unmittelbar Verwendung finden können. Die vorstehend besprochenen "Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Badens (1. Heft)" verdienen umsomehr in hohem Maße unsern Dank.

Mitteilungen aus der Staatsforstverwaltung Bayerns. Herausgegeben vom Kgl. Staatsministerium der Finanzen, Ministerial-Forstabteilung. 12. Heft. München 1910. IV und 215 S. 8° und 13. Heft. München 1911. IV und 235 S. 8°.

Es ift ein ganz gewaltiges Zahlenmaterial, welches die kgl. Baherische Ministerials Forstabteilung über den gesamten Betrieb der Staatsforstverwaltung, die Fällungssergebnisse und die Forstverbesserungsarbeiten in den Gemeinder, Stiftungssund Körpersschaftswaldungen, sowie über die abgetriebenen und aufgeforsteten Flächen in Privatswaldungen alljährlich herausgibt. Diesen wertvollen, auf zuverlässige Flächenangaben und genaue Nechnungsergebnisse sich stützenden Veröffentlichungen kommt ein weit über die Grenzen Baherns hinausreichendes Interesse zu, weshalb wir im folgenden darauseinige Zahlen mitteilen.

Eine Vergleichung der beiden letzten Jahrgänge 1908 und 1909 zeigt, in welchem Verhältnis in den Staatswaldungen bei annähernd gleichbleibender Waldfläche die Holznutungen dem Törringschen Antrag entsprechend zugenommen haben. Während nämlich die rechnungsmäßige Staatswaldfläche (d. h. unter entsprechender Anrechnung der Anteilswaldungen) von 934,674 ha nur auf 935,256 ha oder um 0,06 % angewachsen ist, hat das Gesamtnutungsquantum sich um 682,581 m³ oder rund 17 % vermehrt. Dem entsprechend ist der Roherlös von 49,167,814 M. auf 56,204,924 M., d. h. um mehr als 7 Millionen Mark oder rund 14 % gestiegen. Die Zunahme der Nutung fällt in der Hauptsache, nämlich zu 403,531 m³ auf Nutholz, und zwar vorzüglich auf Nadelholz-Nutholz. Der Erlös per ha Staatswaldsläche nach Abzug der Bringungstosten betrug im Jahre 1908 M. 51. 24, im Jahr 1909 aber M. 58. 41. Die gesamten Reineinnahmen der Staatsforstverwaltung haben sich von 27,7 Millionen Mark auf
31,3 Millionen Mark vermehrt.

Sehr beträchtlich ift der Aufwand für Waldwegbau. Er belief sich im Jahre 1909 im gesamten auf M. 2,472,482 oder M. 2.65 pro ha Staatswaldsläche, wogegen pro Laufmeter neugebauten Waldweg nur M. 1.76 verausgabt wurden.

In den Gemeinde-, Stiftungs- und Körperschaftswaldungen, deren Eesamtsläche nur 396,016 ha ausmacht, wurden 1909 1,671,376 m³ oder pro ha 4,2 m³ genutt, während die Nutung in den Staatswaldungen 5,1 m³ pro ha betrug.

Mit Bezug auf die Privatwälder verdient bemerkt zu werden, daß vom 1. Januar 1897 bis zum 31. Mai 1910 18,314 ha mehr aufgeforstet als abgetrieben wurden.

Das 13. Heft enthält im ferneren eine sehr beachtenswerte detaillierte Nachsweisung über die Beschäftigungss und Lohnverhältnisse der Arbeiter im Staatsforstbetriebe im Jahre 1910, welche an die im 10. Heft der "Mitteilungen" veröffentlichte Statistif anschließt. Es geht daraus hervor, daß von 73,620 Arbeitern, per Jahr zu durchschnittlich 65 Arbeitstagen, nur etwa 16,000 als Bollarbeiter betrachtet werden können. Das Verhältnis zwischen Stücks und Taglohnarbeit stellt sich im Durchschnitt sür das ganze Land wie 87:13. Männliche Arbeiter über 21 Jahre bezogen einen Taglohndurchschnitt von M. 2.60 (den höchsten in den Alpen mit M. 3.30, den

niedrigsten in der Rhön mit M. 2.23). Solche von 16-21 Jahren erhielten im Mittel M. 2.16, solche unter 16 Jahren M. 1.45. Arbeiterinnen über 16 Jahre bezogen M. 1.66, jüngere M. 1.33. Bei der Holzsällung und Bringung verdient ein Arbeiter im Aktord bei der Hauptnutzung durchschnittlich M. 3.10, bei der Zwischensnutzung Mk. 2.91 per Tag.

Sehr erheblich sind die Aufwendungen des Staates für Krankenfürsorge im Forstbetrieb. Im Durchschnitt 1909/10 ergaben sich jährlich 8251 Erkrankungen, davon etwa 1/4 durch Betriebsunfälle verursacht. Auf je 100 Vollarbeiter kommen 53 Erkrankungsfälle, wobei jedoch die nicht mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen mit eingerechnet sind. Die durchschnittliche Dauer eines Krankheitsfalles beträgt 14,6 Tage und der durchschnittliche Gesamtauswand für den einzelnen Krankheitsfall M. 45. 90, gegen M. 54. 06 bei der Gemeindekrankenversicherung.

Es wäre noch der detaillierten Übersichten der Durchschnittserlöse aus den Holzverwertungen in den Staatswaldungen Erwägung zu tun, doch nehmen wir von bezüglichen Mitteilungen, die, ebensowenig wie übrigens die vorstehenden, einen Begriff von dem überaus reichen Inhalt jener Statistif zu bieten vermögen, lieber Umgang und verweisen alle Interessenten auf die beiden mustergültigen Veröffentlichungen. F. F.

Die Gesetze der Wasserbewegung im Gebirge und die Aufgaben der vaterläns dischen Wasserbewegung im Gebirge und die Aufgaben der vaterläns Karl Eduard Nen, kaiserlicher Oberforstmeister. Neudamm 1911. Verlag von J. Neumann. XI und 376 S. groß 8°. Preis brosch. M. 12, geb. M. 14.

Der Herr Verfasser, dem wir, abgesehen von seinen zahlreichen andern Publistationen, auch die sehr schähenswerte Arbeit "Der Wald und die Quellen" verdanken, hat mit dem vorliegenden Werk einen neuen wertvollen Beitrag zur Walds und Wassersfrage geliesert. Er stellte sich nämlich als Aufgabe, die Gesehe der Wasserbewegung, sowie den Einfluß zu bestimmen, welchen Bodengestaltung und Beschaffenheit der Bodensoberstäche auf die Verteilung des eindringenden und des oberstächlich absließenden Wassers ausüben. Es handelt sich somit um das nämliche Problem, welches bei uns, wenigstens zum Teil, die beiden Wassermeßstationen im Emmental lösen sollen. Da jedoch Untersuchungen der letztern Art während langer Zeiträume durchgeführt werden müssen, so hat der Herr Verfasser den Weg der mathematischen Ableitung vorgezogen.

Er untersucht zunächst das Verhalten des Wassers auf der Oberfläche, die horizontal eben, vorwiegend wagrecht doch uneben, verschiedenartig geneigt sein oder ein mannigsfaltig gestaltetes Gerinne bilden kann und deren Wirkung in betreff des Wasserablauses wechselt, je nachdem die geneigten Strecken hindernisserei oder mit Hindernissen verschiedener Art bekleidet sind. Bodengestaltung und Beschaffenheit der Hindernisse beeinflussen aber auch die Verteilung des Wassers auf der Bodenobersläche, weshald deren Wasservorrat für die verschiedenen Verhältnisse zu bestimmen gesucht wird. — Ein dritter Abschnitt besaßt sich mit der Menge und Verteilung des in den Boden eindringenden Wassers während des Regens und nach dessen Aufhören, während der Vierte die unmittelbaren Wirkungen des oberflächlich absließenden Wassers würdigt. Dieser besonders interessante Abschnitt besaßt sich mit den einzelnen Fastoren, welche bei den verschiedenen Formen der Erosion maßgebend sind, als Wassermenge, Dauer

¹ Bergl. Jahrg. 1895, S. 163/164 b. 3tichr.

und Maximum des Wasserabflusses, dessen örtliche Verteilung, Abflußgeschwindigkeiten und Stoßkraft, sowie den Stoßwirkungen und den sie ausgleichenden Kräften.

Den Schluß des Werkes bilden die annähernd einen Drittel seines Umfanges einnehmenden Endergebnisse und Schlußfolgerungen für die praktische Wasserwirtschaft.

Wenn auch die vorliegende Schrift als rein theoretische Erörterung des behandelten Gegenstandes zu bezeichnen ist, so darf doch daraus nicht gefolgert werden, daß sie nicht auch für den Praktiker großes Interesse diete. Allerdings spielt darin die Mathematik eine ziemlich wichtige Rolle, doch sind die Ableitungen so gehalten, daß man ihnen ohne besondere Mühe zu folgen vermag, indem der Herrasser von der Anwendung. höherer Mathematik Umgang genommen hat.

Wir wünschen aufrichtig, daß das Nensche Werk auch in der Schweiz, wo die Erkenntnis der zwischen Wald und Wasser bestehenden Beziehungen leider noch lange nicht in alle beteiligten Areise gedrungen ist, recht allgemeine Verbreitung finde. Es wird ebensowohl Belehrung als Anregung zu neuen Beobachtungen und weiterer Versfolgung der für unser Land so hochwichtigen Fragen bieten.

F. F.



Holzhandelsbericht.

Nachdrud, auch im Auszug, nur mit Bewilligung der Redaktion geftattet.

Im Dezember 1912 erzielte Preise.

A. Stehendes Solz.

(Breife per m3. Aufruftungetoften gu Laften bes Bertaufers.)

Aargan, Staats= und Gemeindewaldungen, V. Forstfreis, Zofingen.

(Solg gang bertauft. Ginmeffung ohne Ninde beim Gag: und Bauholg, mit Rinde beim Gperrholg.)

Staatswaldungen: Ban (Transport bis Zofingen Fr. 3.50) 20 Stämme, 9/10 Ta. 1/10 Fi. mit 1,6 m3 per Stamm, Fr. 33; 20 Stämme, 8/10 Ta. 2/10 Fi. mit 1,1 m3 per Stamm, Fr. 32; 11 Ta. mit 0,9 m3 per Stamm, Fr. 28; 26 Stämme, ²/10 Ta. ⁸/10 Fi. mit 0,3 m³ per Stamm, Fr. 24. — Kölliker Tann (bis Station Köllifen Fr. 3. 50) 130 Stämme, 2/8 Ta. 1/3 Fi. mit 1,6 m2 per Stamm, Fr. 34. 25: 33 Stämme, ²/₃ Ta. ¹/₃ Fi. mit 0,9 m³ per Stamm, Fr. 30; 60 Ta. mit 0,9 m³ per Stannn, Fr. 29. — Langholz (bis Station Nothrift Fr. 5) 25 Stämme, 4/5 Ta. 1/5 Fiu. Kief. mit 2,5 m³ per Stamm, Fr. 35. 50; 59 Stämme, 8/10 Fi. 1/10 Ta. 1/10 Kief. mit 0,7 m3 per Stamm, Fr. 28; 36 Fi. mit 0,3 m3 per Stamm, Fr. 24. 50. — Glashütten (bis Station Murgenthal Fr. 6) 50 Stämme, 4/10 Ta. 6/10 Fi. mit 1,12 m3 per Stamm, Fr. 32; 120 Fi. u. Ta. mit 0,4 m³ per Stamm, Fr. 25. — Gemeinde Schöftland: Rendelrain (bis Ober-Entfelden Fr. 5) 20 Rief. mit 2 m³ per Stamm, Fr. 44.70; 20 Stämme, 1/2 Ta. 1/2 Fi. mit 2.1 m^3 per Stamm, Fr. 37; 20 Stämme, 1/2 Fi. 1/2 Ta. mit 1 m3 per Stamm, Fr. 33; 80 Stämme, 1/2 Fi. 1/2 Ta. mit 0,63 m³ per Stamm, Fr. 27. 50. — Kühstelli (bis Ober-Entfelden Fr. 5) 20 Fi. mit 2,4 m³ per Stamm, Fr. 40. 10; 40 Stämme, 1/2 Ta. 1/2 Fi. mit 0,7 m³ per Stamm, Fr. 29; 100 Stämme, ½ Fi. ½ Ta. mit 0,55 m³ per Stamm, Fr. 26. 50. — Haberberg (bis Ober=Entfelden Fr. 5) 20 Stämme, ½ Fi. ½ Ta. mit 1,5 m²